

01

Balamane

Mami Wata-Schrein

In den Waschräumen für die Besucher der Bierarenen muss Ordnung gehalten werden. Die dort arbeitenden Frauen, die meist aus Nigeria stammen, erinnern die feiernden Gäste daran, sich gut zu benehmen und sich die Hände zu waschen. Hierzu singen sie Lieder und bieten den Kunden Toilettenartikel wie Deospray, Taschentücher oder Parfüm an, um sich erfrischt zu fühlen. Die Artikel sind normalerweise kein Bestandteil ihrer Arbeit, sondern müssen von den Frauen selbst mitgebracht werden. Die aufgebauten Schreine ähneln denen der Gottheit Mami Wata, die in Westafrika und überall sonst verehrt wird, derer mit Kosmetika, Süßigkeiten, etc. gehuldigt wird.

Zeiten: in der Saison Entlohnung für die Arbeit von 17:00 bis 24:00, bei einer Anwesenheit von ca. 15:00 bis 03:00.

Arbeit als Toilettenfrau: Erbrochenes und Kotreste beseitigen, spülen, vergessene Wertgegenstände aufbewahren, Waschbecken putzen (nach Fußwäsche), angenehme Atmosphäre herstellen und den Massenbetrieb unter Kontrolle halten.

Vor der Migration: Nagelstudio, Friseurin, Kauffrau.

Namen: Sexy Lady, Sexy Banana, Sexy Tomato, Black Bitch, Angelina, namenlos.



Ahmeds Fotos (Auf T-Shirts)

Inmitten der weitverbreiteten Motto T-Shirts, die am Ballermann getragen, verkauft, immerzu neu gedruckt werden, stechen die versammelten Ausstellungsstücke deutlich heraus. Abgebildet sind Gebäude, menschenleere Straßen, eine Klinik: Kein *ficki ficki*, kein *Hulapalu*, kein obszöner Mallorca-Triathlon. Das Normale, Alltägliche einzufangen, nicht den Ausnahmezustand, in einem Raum der Widersprüche und der überschrittenen Grenzen, scheint die Intention des Fotografierenden zu sein.

Ahmed Cissé, der Fotograf, ist senegalesischer Immigrant und verdingt sich seit sechs Jahren mit Gelegenheitsarbeiten auf Mallorca, vor allem für kleinere Geschäfte und Kioske. Nebenbei fotografiert er die Gebäude und manchmal auch Menschen seiner Wahlheimat: Durch den Sucher der Kamera schaut er auf Ecken, die ansonsten oft unbelichtet bleiben. Die Ruhe ausstrahlen und den Ballermann entweder vor oder nach der Touristeninvasion zeigen. Gebäude und Plätze des Alltags, das ganz Gewöhnliche, das eine Sehnsucht nach Normalität auszustrahlen scheint. Als Einwanderer ohne gültigen Pass oder Visum auf den Balearen lebt der Fotograf selber in einem Zustand des Übergangs, der Unsicherheit und in einem (Zeit)raum der Suche nach stabilen Perspektiven.

Die Materialität der T-Shirts und die Art der Abbildung der Werke Ahmeds wirkt wie ein (kritischer?) Spiegel der touristischen Motto T-Shirts. Keine Touristen, die T-Shirt-Träger bleiben aus. Leicht verwaschen, leicht ausgebleichen durch die Druckmethode. Auffallend wenig expressiv, keinesfalls transgressiv, sondern statisch.

Die hier gezeigte Fotografie wurde gemeinsam mit weiteren in 2018 entstandenen Bildern während eines Workshops auf Mallorca im Oktober 2018 präsentiert.

CLINIC BALEAR



Bezug, ironisch gecouvert

Als Symbol von Migration und politischem Widerstand hat das Karomuster der Reisetaschen Einzug auf anderen Objekten gefunden. Nun lässt sich auch darin schlafen oder sich damit bekleiden. Hier geht es also um Work & Rest, Arbeit und Pause. Günstig im Angebot, ist der Bettbezug im vertrauten Design auch ein Abbild der Kommerzialisierung von Bildern derer, die nicht gemeint sind und die sich den Bummel durch das Einrichtungshaus nicht leisten. Leger über den Klappstuhl geworfen, lüftet die Wäsche aus. Die in ihr verbrachte Ruhepause verspricht Erholung durch guten Schlaf. Nach der Wanderung, Partyreise oder der Arbeitsschicht, aber möglicherweise nicht nach dem Marsch an eine Grenze, bietet sie Gemütlichkeit für diejenigen, die sich auch dies erlauben können. Das Karomuster bietet dabei vielfältige Bezüge zur körperlichen Ertüchtigung. Als Wanderhemd mit verstärkter Schulterpartie (gegen das Scheuern der Rucksackträger) ist es ebenso präsent wie als Herrenfreizeithemd und luftige Outdoorbekleidung. Als Grabungshemd wie auch Schlafanzug bewohnt es persönliche Erinnerungsräume. Hier wird das Vertraute fremd gemacht und das Fremde in seiner Vertrautheit unsichtbar.



Superbolsa

Taschen stehen, scheinbar herrenlos, im Raum. Jede von ihnen ist schwer. Eine Tafel verspricht die Erfüllung von Utopien und nennt Preise. Leicht, günstig, und viel passt hinein, in die Superbolsa. Daher sind die karierten Plastiktaschen mit Reißverschluss ein oft gewähltes Gepäckstück von Migrantinnen und Migranten. Als Symbol für den Langstreckenumzug haben sie weltweit Bekanntheit erlangt und charakteristische Spitznamen erhalten, in denen sich oft auch die Einstellung gegenüber den Migrierenden widerspiegelt. In Nigeria heißen sie *Ghana Go Home*, in Kamerun *Ghana Must Go*; in Kenia *Nigerian Bag*. *Türkentaschen*, *Chinataschen*, *Polenkoffer*, *Filipino Bag*, *Chinatown*, *Sac Maghrebien*, *Dial Chamal*: Egal, wo nach dem Namen gefragt wird: stets verweist er auf ein Anderswo oder ein Anderswie, auf die Migration und ihre Prekarität. In Hongkong ist dieses Anderswo ein Ort der Befreiung. Dort transportieren die jugendlichen Demonstrantinnen und Demonstranten ihre Gesichtsmasken, Wasserflaschen und Regenschirme darin. Rüstzeug gegen die Tränengaskanonen und Gesichtserkennungskameras. Ein Teeservice im dortigen Museum of Tea Ware trägt das Superbolsadesign. Am Balamane ist die Tasche kein Symbol für die Revolution, sondern für internationale Verflechtungen. Sie liegt friedlich und klebrig in den Regalen der chinesischen Supermärkte an der Playa, bis sie mit Hab und Gut gefüllt wird und weiter muss. Die Schwere der Last lässt die Henkel der Superbolsa sich zusammenziehen, so dass sie in die Handflächen und Schultern einschneiden und schmerzende Striemen hinterlassen. Die unvorhersehbaren Wege mit der Tasche sind mühsam. Statt der Erfrischung, die vom Hintergrund einer Eistafel versprochen wird, zielt die Superbolsatafel glühendes Lavarot.

Superbolsa



3,- €

SUTURAS

BIIRI 9, 10, 11



3,80 €

SAFARI

1, 2, 3, 13, 18



3,50 €

ma'at 6



2,80 €

UTU

4, 5, 14, 16



2,50 €

MAMI WATA

7, 15



2,80 €

**R
O
M
B
A**

15, 16, 17

Mutunci 4



3,- €



2,50 €

tafiya

12, 13



2,50 €

**2
PARTY**

8, 9, 17



3,- €

KYENU

18, 19, 20



2,80 €

ALDIANA 14

¹ Körper-, Migrations- und Transportzuschlag, ² kann Spuren von Durst, Haftstrafen, Deportation, Missbrauch und weiteren Formen von Leid enthalten, ³ kann zu bleibenden Schäden an Körper und Geist oder gar dem Tod führen, ⁴ kann Spuren von Polizeigewalt, Tränengas und politischer Unterdrückung enthalten, ⁵ mit dem Erwerb dieses Produktes stimmen Sie der Zuschlagszahlung von 65 000 € zzgl. Zinsen und Zinseszins zu, der für die Bereitung nichterschlossener Land- und Wasserwege anfällt, ⁶ kann Spuren von organisierter Gewalt gegen Individuen Ihrer Familie enthalten, ⁷ kann obszöne Kommentare von Sanitäreinrichtungsbesuchern und prekären Arbeitsbedingungen enthalten, ⁸ kann Spuren von Sonnenbrillen- und Plüschhäfchenverkauf, „Hallo Helmut“-Rufen und Marginalität beinhalten, ⁹ inkl. Arbeit ohne Lohn, ¹⁰ beinhaltet sinnlose Mühe, ¹¹ enthält hoffnungsloses Warten, ¹² kann Spuren von Angst und Verzweiflung enthalten, ¹³ enthält Überweisungsfehler und Kleingedrucktes, ¹⁴ enthält Spuren von Vertreibung, ¹⁵ kann nach Desinfektionsmittel und Urinstein riechen, ¹⁶ enthält Einsamkeit, ¹⁷ beinhaltet Sexarbeit in dreckigen Hinterhöfen, ¹⁸ kann zu Migration führen, ¹⁹ enthält Tränengas, ²⁰ riecht nach Gewalt

Intimitätsobjekte

Verführerische Artikel für Frauen werden auf fast allen Märkten von Dakar in den Läden verkauft. Aber Frauen gehen lieber auf den HLM-Markt, um ihre Verführungsartikel zu bekommen, weil es dort eine große Auswahl gibt, die vor Ort verkauft werden oder die nach Wunsch bestellt und personalisiert werden können. Diese Objekte werden mit dem Wissen und in Sichtweite aller verkauft. Am meisten werden Parfüms, Hüftperlen, Düfte, Blätter und Minzbonbons, Bettwäsche, Nachthemden etc. verkauft. Die Namen von Parfüms und Weihrauch werden jedes Jahr erneuert. Bettwäsche und Nachthemden werden nur von Frauen verkauft. Während Parfüms, Weihrauch und Raumdeodorants am häufigsten von Männern verkauft werden. Diese Objekte der Verführung sind für jede senegalesische Frau unverzichtbar, weil sie es ihnen ermöglichen, ihre Weiblichkeit zu zeigen, aber vor allem um ihre Lustwaffen darzustellen, die es ihnen ermöglichen, Männer zu verführen. Heutzutage bekommt jede Braut von ihrer Schwägerin (welche die Braut in der Familie willkommen heißt) und auch von ihrer Mutter einen Korb voller verführerischer Gegenstände, weil diese Gegenstände wichtig für die Frauen sind. Meist können die Frauen bis circa 100.000 FCFA für diese Intimitätssachen ausgeben.



LOVE
you
forever

LOVE
you
forever

LOVE
you
forever

Vitrine der uneinsichtigen Tradition

Der Strand an der Playa de Palma polarisiert. Bei den einen löst der Gedanke an Bierhallen, vollgepackte Strände und grölende Gruppen das blanke Entsetzen aus, für andere bedeutet er die Erlösung aus dem anstrengenden Alltag, auf die monatelang gewartet wird. Diese beiden Gruppen bedingen sich gegenseitig. Denn die Freude über den Urlaub in El Arenal ist gerade deshalb so groß, weil dort eine Tradition von Grenzüberschreitung gefeiert wird. Einmal richtig über die Stränge schlagen und genau das tun, was der Chef, die Eltern oder die Lehrer so verächtlich finden.

Aber der Urlaub ist kurz und die Zeit ist kostbar. Um möglichst schnell ins Partyfeeling zu kommen, darf nicht lange gezögert werden. Man muss selbstbewusst und übermütig sein. Am offensivsten geht dies im Umgang mit Sexualität, die für viele Touristen im Alltag ansonsten stark tabuisiert ist. Wer nicht selbst nackt durch die Straßen laufen will, wird eingeladen einfach einen Transgressionshelfer wie in dieser Vitrine zu kaufen.

Der Schrank stellt auf ironische Weise die Verbindung her zwischen Bürgertum und Grenzüberschreitung. Keines dieser Produkte würde jemals auf dem Schreibtisch am Arbeitsplatz landen wie ein herkömmliches Souvenir. Sie werden entweder nach dem Urlaub entsorgt oder versteckt. Aber gerade weil das alltägliche Umfeld vieler Touristen die Kultur an der Playa so abstoßend findet, sind solche Gegenstände so beliebt. So wird die Tradition der Besucher unterschwellig auch ein Teil der deutschen Kultur, obwohl sie sich oberflächlich so sehr entgegenstehen.



Gelaufene Wege

Wie wir da rumgelaufen sind. Haben wir die karierte Tasche dabei oder doch lieber einen Rucksack? Wie das wohl wäre, vier oder fünf, die als Gruppe in den Flieger steigen mit ihren blau-karierten Plastikbeuteln und dann an den wartenden Taxen vorbei die Spuren alter Wege nachgehen. Eigentlich wollten wir nur ein Stück laufen, um dabei Gedanken zu sortieren. Weil Laufen den Kopf in Gang bringt und die Eigenschaft ist, die unsere Spezies mal besonders gemacht hat, so sagt man.

Die Wege winden sich um Flughafenarchitektur, die Parkplätze der Autoverleiher, überqueren die Autobahn. Dann führen sie zu den Windmühlen, zu einer nach der anderen. Kleine Höfe dazwischen, noch bewohnt oder genutzt. Hundegebell, der Duft der Pinien. Der Duft vor allem. Der Weg ist jetzt sandig. Eine Kaktusfeige trägt schwer.

Die Taxifahrt, die die Alternative gewesen wäre, spart einem sehr viel Zeit und genauso viele dieser Eindrücke, die wir gesammelt haben.

Am Meer wird das Laufen beschwerlicher, das harte Pflaster der Promenade und die vielen Menschen, ständig ist der nächste Schritt falsch. Unten der Sand: auch nicht besser. Später den Hügel hoch, in einen alten Garten hinein. Hinsetzen und zurückschauen.



excepto autorizados
excepto autorizados

Salidas Salidas
EXPRESS

no debe
entrar

EXPRESS
EXPRESS
Zona de estacionamiento

Das Café Senegales

Ein Rückzugsort inmitten der pulsierenden Feiermeile auf Mallorca. Viele Menschen aus dem Senegal verdienen ihr Geld durch den Verkauf von bunten Sonnenbrillen, kreischenden Stoffaffen und falschen Rolex-Uhren. Vertraute Gerüche, Getränke und Speisen aus dem Senegal finden sie im Café Senegales. *Bissap, Thieboudienne, Yassa Poulet, Mafé.*

Das Café bedeutet für viele Menschen aus dem Senegal einen Ort der Geborgenheit und Erinnerung, eine Oase im Chaos und in der Hektik des touristischen Betriebs. Hier wird Wolof gesprochen, die am weitesten verbreitete Sprache im Senegal, zudem Französisch, Spanisch und bisweilen etwas Deutsch, wenngleich bedeutend weniger als an der Strandpromenade. Hier treffen Tourist*innen auf Strandhändler, Haarflechterinnen, Arbeitssuchende, hier interagieren Neuankömmlinge mit vor langer Zeit nach Mallorca Migrierten.

Es gibt immer wechselnde Tagesgerichte, die – anders als an der Wurstbude am Megapark – teilweise einige Zeit brauchen, bis sie serviert werden. Dazu wird eine scharfe Chili-Sauce gereicht, zum Abkühlen kann frischer *Bissap*, Hibiskussaft, bestellt werden. Oder, wer es trotz sommerlicher Hitze koffeinhaltig mag: *Café Toubá*, ein markantes Getränk aus dem Senegal, ein feingemahlener Kaffee mit Nelken und Guinea-Pfeffer (*Xylopiá aethiopiá*), wird hier sogar „to go“ angeboten.

Im Café Senegales wird über den Touristenansturm gesprochen, darüber, wie die derzeitige Saison läuft, ob genügend Arbeit vorhanden ist – doch nie öffentlich über Migrationsrouten, beschwerliche Reisen, Einzelschicksale, Abschiebungen. Erinnerungen und Reflexionen werden hier zelebriert über Kulinariik, Duft und Geschmack von sorgfältig Zubereitetem, über die Etiketten der westafrikanischen Produkte, die im Raum verfügbar sind, und über die Tafelanschriften auf Wolof – kaum jedoch über lange Erzählungen oder Trauer. Mit etwas anfänglichem Argwohn werden die Tourist*innen beäugt, die sich in das Café verirren. Nichtsdestoweniger werden sie ebenso gastfreundlich bedient.

Während im gesamten Viertel von Arenal laute deutsche Musik aus den Lautsprechern dröhnt, herrscht im Café Senegales Stille. Keine Musik, bloß leise Gespräche. Auch auf dem angrenzenden Platz, im Raum ringsum, ist die Partymusik nicht mehr zu hören.



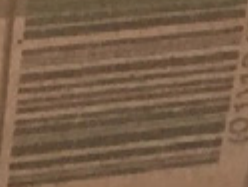
Top Manta: Helmut

Die westafrikanischen Migranten, die am Strand und an den Orten touristischen Vergnügens Sonnenbrillen und Armbanduhren verkaufen, erleben prekäre Situationen. Zu diesen gehören rassistische Gewalt und polizeiliche Übergriffe, überfüllte Wohnquartiere, Arbeitslosigkeit, Ausbeutung, Abschiebung. Viele der oft aus Senegal stammenden Männer finden Wege, sich mit diesen Umständen auseinanderzusetzen. In Barcelona haben afrikanische Straßenhändler eine Initiative gegründet, die nach dem Tuch, auf dem die Waren ausgebreitet sind und in dem sie auch wieder abtransportiert werden, benannt ist: *Top Manta*. Dort werden mit aktivistischen Statements bedruckte T-Shirts verkauft, die zum touristischen Trend geworden sind, und Materialien zur politischen Bildung angeboten, etwa Übersetzungen des Werks von Frantz Fanon oder Marx' und Engels' Kommunistisches Manifest. Andere Formen der agentiven Gestaltung des Lebens in der Prekarität sind die Selbstinszenierung als karnevalistische Figur im Tourismus. Am Balamane treten die als Helmut geskripteten Strandverkäufer in bunten Verkleidungen auf. Ihre Kostüme sind nicht zuletzt Masken, die vor Verwundungen schützen. Verbale Anfeindungen wie das Benennen mit stereotypisierenden Namen werden abgewendet und durch ihre Verwendung auf dem selbstdesignten Produkt umgekehrt. In seiner Autobiographie beschreibt der aus Nigeria stammende und auf Mallorca lebende Taxiunternehmer, Jurastudent und Aktivist Festus Badase-raye, welche schwierigen Erfahrungen in der Emigration bewältigt werden müssen.



28 Uds.

13629



(01)18436

780 g/34

CONSIGNMENT CENTER

HELMUT

MONIKA

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Fair Rose

Der Strand, Malle, e Jeföhl

Was macht ein Strand mit uns? Ein Strand und der Blick auf das Meer. Er löst ein Gefühl von Geborgenheit, Freiheit und Unbesiegbarkeit aus; Endlosigkeit in ihren vielen verschiedenen Formen. Der Strand vor dem Strandabschnitt am Balneario 6 ist mit all den Objekten nachgebildet, die man für dieses Gefühl benötigt – und das sind nicht viele:

Eine Sonnenliege,
ein Strandtuch,
ein Sonnenschirm.

Dennoch ist die kleine Welt der Freiheit eingeschränkt. Die Liege kostet Geld, weswegen das Strandtuch oft auf dem Sand liegt, was aber dann wiederum zu Folge hat, dass man keinen Sonnenschirm hat. Die Geborgenheit im ordentlichen Leben schrumpft mit zunehmender Stunde, wenn der Müll der Sonnenanbeter wächst. Der in der Ausstellung gezeigte Müll wurde am späten Nachmittag und am frühen Morgen am Strand gesammelt und mit Originalgeruch und ungewaschen nach Deutschland transportiert. Der Nachmittagsmüll unterscheidet sich vom Morgenmüll. Nachmittagsmüll besteht zumeist aus Verpackungen für Speisen und Getränke oder auch Sandspielzeug oder Zigarettenkippen. Dieser Müll wird allabendlich von städtischen Profireinigungsmaschinen entfernt und am Abend noch von Privatpersonen mit Metalldetektoren abgesucht. Der Morgenmüll ist weniger und besteht aus vergessenen Socken, Unterwäsche und gebrauchten Kondomen. Diesen Müll haben wir nur teilweise gesammelt.

Das Paradies, das Jeföhl, der Strand wird unerträglicher, je länger man ihn erträgt.

Er ist aber auch trivial, denn schon eine kleine Probegrabung (siehe Kapitel 2 dieses Bandes) zeigt, dass es sich nur um aufgeschütteten Sand auf einer steinigen Unterlage handelt, also nicht um Originalanschwemmungen von feinen Körnchen, sondern um lärmige Abkippen. Und so wird alles zum banalen Arbeitsplatz: der Strandverkäufer, Burgenbauer, Sonnenliegenvermieter, Jetskiverleihbetreiber, Masseusen, Reinigungsunternehmer, Sandlieferanten. Die Kontaktzone, der Ort der ersten Begegnung und kolonialen Eroberung, des Strandens und der Robinsonade ist hier jedenfalls nicht. Was bleibt, ist die erste Welle auf den nackten Füßen, die anzeigt, wo der Nicht-Ort endet.



Motto T-Shirt

Hemden mit kurzem Arm, oder schulterfrei mit tiefem Ausschnitt unter der Achsel. Ein bisschen unpassend, gleich wo es getragen wird. Dies scheint unwichtig, denn es geht um den Aufdruck, das Motto. Die bunten Zeichen und kurzen Sätze sind, anders als das Kleidungsstück selbst, das wenig zu verbergen vermag, den Außenstehenden nicht verständlich. Sie sind geheimnisvolle Chiffren, die in den Diskotheken und Bars gemeinschaftlich mitgesungene Lieder aufrufen, die sonst nicht gespielt werden, oder sich auf das, was an diesen Orten getan wird, beziehen. Die Übertretung von Verboten, das Verletzen von Tabus, ebenso wie die eigene Demontage werden mit diesen Aufdrucken auf dem billigen Textil beschworen, gefeiert, erinnert. Wie alles, was in den Geschäften entlang der Playa verkauft wird, ist das Motto T-Shirt ein Massenprodukt, das mit diesem Ort nur wenig zu tun hat. Die mit Hilfe eines Heißmangelgeräts zu applizierenden Aufdrucke werden von Großanbietern vom Festland bezogen, die Motive aus dem Internet. Am Ende der Party bleibt das verschwitzte Hemd im Taxi liegen, wo es als Putzlappen weitergenutzt wird. T-Shirts, Etiketten mit Text und Kleiderständer bilden eine Installation, die die trivialen Objekte in ihrer Dauer und als Zeichen ernst nimmt. Was nicht gezeigt wird, ist, dass einige Händler längst ihre eigene Kollektion von Motto T-Shirts entworfen haben, die aus winzigen Stücken besteht, die den von den senegalesischen Händlern draußen auf der Straße verkauften Plüschaffen angezogen werden können.



SENEGAL
ILEGAL
SCHEISSEGAL
WUPPERTAL

Ruhe, Freude: Die Strandmauer

Mai, Juli, September.

Für den Bau der grauen Mauer, die in s'Arenal den Strand von der Promenade trennt, gab es bestimmt viele Gründe: Schutz vor Hochwasser, eine klare Trennung zwischen Sand und Beton oder auch eine Demarkation für das Tragen dezenter Bekleidung. Im Strandabschnitt des *Balneario 6* hat die Mauer jedoch eine gesellschaftliche Funktion übernommen. Jeden Abend sitzen fröhliche Menschen, die aus den umliegenden Bars und Großraumdiskos an die frische Luft strömen, auf ihr und reden, singen, trinken und sozialisieren sich.

Film 1. Beginn des Tages nach einer durchfeierten Nacht. Der Sandstrand ist gereinigt, die Liegen gestapelt. Vereinzelt Jogger oder Spaziergänger passieren weggeworfene Flaschen oder Tüten aus der letzten Nacht. Die nasse Spur des Reinigungswagens, der die erste Frühschicht gefahren hat, weist den Weg entlang der Mauer.

Film 2. Ein warmer Abend, ca. 25 Grad. 21:37 Uhr an der Mauer. Die ruhende Linse der Kamera begleitet Menschen, die abseits des Ballermann 6 auf dem Weg sind, vielleicht mit einem Ziel, vielleicht auch ohne. Eine Frau im roten Kleid setzt sich und spürt die Reste des Wassers der stündlichen Nassreinigung der Mauer.

Film 3. Die Kamera folgt der Menschenmenge an der Mauer des Ballermann 6 entlang. Gesang, Freude, Kommunikation und Trinken begleiten den Spaziergang. Die Kommunikation ist direkt, persönlich und voller Freude. Verschwunden sind die Menschen, die im Alltag irgendwo sitzen und in ihr Handy schauen. Ballermann ist Gesellschaft und Kommunikation.

Film 4. Mehrmals am Abend wird die Mauer gereinigt. Nicht von Dosen und Müll, sondern von Essensresten, verschütteten Getränken und Erbrochenem. Die Stadt hat die Verunreinigung, die das Feiern mit sich bringt, kaum im Griff. Hochdruckreiniger und Wasser gegen die Erinnerung.



WFC